

Lai
1-K
ZEITUNG
1829



Laibacher Zeitung.

N^o. 91.

Donnerstag

den 12. November

1829.

Nachstehendes ist der Inhalt des von den Bevollmächtigten der drei Mächte, welche den Tractat vom 6. Juli 1827 geschlossen haben, am 16. November 1828, zu London unterzeichneten Protocolls:

Protocoll

der am 16. November 1828 im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu London gehaltenen Conferenz.

Gegenwärtig, die Bevollmächtigten von Großbritannien, von Frankreich und von Rußland.

Der Bevollmächtigte Frankreichs hat angekündigt, daß die durch das Protocoll vom 19. Juli d. J. beschlossene Militär-Expedition ihrem directen und unmittelbaren Zweck erfüllt hat, indem sie den Feindseligkeiten in Morea ein ganzliches Ende machte, und die vollständige Räumung dieses Landes von den türkisch-ägyptischen Truppen bewirkte. Er hat hierauf der Conferenz mehrere in dem unter dem Buchstaben A beiliegenden Memorandum verzeichnete Pläne vorgelegt, welche zum Zwecke haben, die durch die Allianz pacificirten Länder gegen eine neue Invasion, in dem Augenblicke, wo die französischen Truppen sich anschicken, selbe zu verlassen, sicher zu stellen.

Die drei Bevollmächtigten kamen sodann überein:

Daß dem Ermessen der französischen Regierung überlassen bleiben solle, ob es nicht, bei Räumung der griechischen Halbinsel nothwendig sei, daß sie für einige Zeit noch eine gewiss' Zahl von Truppen dort zurücklasse.

Daß Morea, die angrenzenden Inseln, die unter dem Namen der Cycladen bekannten Inseln, so lange, bis das Schicksal dieser Länder durch gemeinschaftliche Uebereinkunft mit der Pforte entschieden seyn wird, unter die provisorische Garantie der drei Höfe gestellt werden sollen, ohne daß man jedoch hiedurch der Frage über die definitiven, Griechenland zu gebenden Gränzen, im Mindesten vorgreifen wolle, indem diese Frage bei der Unterhandlung die mit der

Türkei angeknüpft, und zu deren unverzüglichen Eröffnung diese Macht neuerdings eingeladen werden wird, entschieden werden soll.

Es ist ferner festgesetzt worden, daß die verbündeten Höfe ohne Vorzug der ottomannischen Pforte mittheilte einer Erklärung, welche der Herr Botschafter der Niederlande ihr zu überreichen ersucht werden soll, zu erkennen geben werden, daß sie die Morea, die angrenzenden Inseln, und die Cycladen, unter ihre provisorische Garantie stellen. Diese Erklärung ist gegenwärtigem Protocoll unter dem Buchstaben D angefügt.

(Unterz.:)

Aberdeen.
Fürst von Polignac.
Lilien.

Beilage zu dem Conferenz-Protocoll vom 16. November 1828.

Memorandum des Bevollmächtigten Frankreichs.

Die Occupation der Morea im Namen der drei Mächte, welche den Londoner Tractat unterzeichnet haben, ist gänzlich vollzogen. — Ibrahim's Armees ist nach Aegypten zurückgekehrt; die Türken, welche in den Festungen geblieben waren, haben diese von den französischen Truppen besetzen lassen, und sich freiwillig zurückgezogen. — Die im Namen der Verbündeten unternommene Expedition hat demnach, in Bezug auf die Befreiung des Landes, schneller als man hoffen durfte, das Haupt-Resultat, das sie sich bei Unterzeichnung des Protocolls vom 19. Juli d. J. festgesetzt hatten, erreicht. — Aber aus dem politischen Gesichtspuncte betrachtet, würde sie, wenn sie auch den Türken die Mittel, auf Unterhandlungen einzugehen, erleichtert, allein und ohne andere Schritte von Seite der Verbündeten nicht hinreichen, dieses Resultat zur Entscheidung zu bringen, und den Beitritt der Pforte zu den Bedingungen des Tractats vom 6. Juli herbeizuführen. — Da sich

die Sache so verhalten, so ist es ihre Pflicht, reiflich zu überlegen, welchen Gang sie gegenwärtig zu befolgen haben, und Entschlüsse zu fassen, welche ihnen, indem sie endlich eine Entwicklung, die sie aus so vielen Gründen wünschen müssen, herbeiführen, zum Genuß der Früchte ihrer edlen Anstrengungen und der Opfer, die sie sich bereits auferlegt haben, verhelfen.

Als die Expedition beschlossen wurde, hätte man einer Seite glauben sollen, daß die Pforte, von dem Succesß der verbündeten Waffen betroffen, sich geneigt zeigen würde, auf Unterhandlungen einzugehen; anderer Seite, daß die Griechen die Zeit, welche der Kampf gegen Ibrahim, und die Blockade der Morea, dann die Belagerung der festen Plätze erfordern zu müssen schienen, benützen könnten, um das Land, in militärischer Hinsicht zu organisiren, und die Punkte zu besetzen, welche zu seiner Vertheidigung durchaus nothwendig sind. — Nichts von Allem dem ist geschehen; selbst die Schnelligkeit des Erfolges hat ihm die Hauptvorteile desselben entzogen, und nach dem, was vorgegangen, ist man berechtigt zu glauben, daß die Pforte selbst den Truppen befohlen hat, keinen Widerstand zu leisten, und daß sie dadurch die Fragen unentschieden lassen wollte, hinsichtlich deren die verbündeten Höfe das dringendste Interesse haben, sie zu einem Entschlusse zu bringen.

Damit die Expedition heute der Sache, für die sie unternommen worden ist, nützlich seyn könne, müssen die verbündeten Höfe, nothwendig entweder es auf sich nehmen, die Griechen gegen einen Angriff von Seiten der Türken zu schützen, oder sie in den Stand setzen, sich selbst vertheidigen zu können.

Das erste dieser Resultate kann durch zwei Mittel erreicht werden: entweder durch einen Waffenstillstand, den die Türken bewilligen würden, oder durch eine Erklärung der Mächte des Inhaltes, daß das von ihren Waffen befreite Gebiet sich unter ihre provisorische Garantie bis zu dem Augenblicke gestellt befinde, bis dessen Schicksal durch eine Unterhandlung mit der Pforte definitiv festgesetzt seyn wird.

Das zweite Resultat scheint vollständig nur durch die Ausdehnung erreicht werden zu können, welche die Mächten der Expedition von Morea geben würden, dergestalt, daß den Griechen eine Gränze verschafft würde, die einer Invasions-Armee nur wenig zahlreiche Eingangspässe darbieten, und den Angegriffenen eine leichte Vertheidigung gestatten würde.

Die Londoner Conferenz wird jedes dieser drei Mittel zu prüfen haben; ihr steht es zu, zu entscheiden, welches den Vorzug verdient, und, nach getroffener Wahl, die Maßregeln, welche die Folge davon seyn werden, zu ergreifen.

1) Nimmt man den ersten dieser Pläne an, so scheint es unerläßlich, der Pforte eine neue Erklärung zu machen, worin die Verbündeten, mit Hinweisung auf das Resultat der Expedition, das Begehren eines unmittelbaren Waffenstillstandes erneuern und zu verstehen geben würden, daß dieß, wenn die Pforte dazu einwilligte, den Weg zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen bahnen könnte. — Sobald dieser Waffenstillstand geschlossen seyn wird, würden sich die französischen Truppen der Pflicht, das Volk, welches ihre Gegenwart befreit hat, zu beschützen, enthalten, allso gleich

zurückziehen, und zu gleicher Zeit könnte die Unterhandlung Behufs einer definitiven Übereinkunft eröffnet werden. — Eine der Bedingungen, deren Verweigerung die Botschafter bewogen hat, Konstantinopel zu verlassen, würde durch die Thatsache des Waffenstillstandes wirklich erfüllt seyn, und dieses erste Zugeständniß könnte die Verbündeten vermögen, weniger dringend, als früher, auf dem zweiten Punkte, dem der Vermittlung, zu bestehen. Ohne Zweifel würde dieses Zugeständniß allein nicht hinreichen, die Rückkehr der Botschafter nach Konstantinopel zu rechtfertigen; aber es würde ein plausibler Beweggrund seyn, von dem früher an die Pforte gestellten Begehren abzustehen, ihre Bevollmächtigten an einen von den Griechen besetzten Ort zu schicken. — Man könnte in dieser Voraussetzung übereinkommen, daß der Ort der Unterhandlungen eine der türkischen Besitzungen seyn könnte, die näher bei der Hauptstadt des Reiches läge, und die man als neutral erklären würde. — Man könnte gleichfalls darauf verzichten, unmittelbare Berührungen zwischen den Bevollmächtigten der Pforte und denen der Griechen statt finden zu lassen, und die Allianz würde dann die Ideen und Wünsche dieser letztern entgegennehmen und geltend machen, welche solchergestalt der Befugniß, zu Rathe gezogen und gehört zu werden, die ihnen der Tractat vom 6. Juli einräumt, theilhaft werden würden; ja sogar, wenn der Kaiser von Rußland, dessen Mäßigung nicht bezweifelt werden darf, sich dazu verstünde, könnte man übereinkommen, daß die griechische Angelegenheit, wenn auch fortwährend durch sein Cabinet im Einverständnis mit den andern verbündeten Cabinetten geleitet, mit den Türken nur durch das Organ der Bevollmächtigten Frankreichs und Englands verhandelt würde. — Die Allianz würde fortdauernd zu Poros durch die daselbst vereinigten Botschafter der drei Mächte repräsentirt werden, während die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands mit den Türken unterhandeln würden, um die Wünsche und die Entscheidungen jener Allianz geltend zu machen. — Dieser Gang würde jedoch nur dann eingeschlagen werden, wenn die Unmöglichkeit anerkannt wäre, den Diwan zu bewegen, über eine isolirte Frage mit dem Bevollmächtigten eines Staates, gegen den sich die Pforte im Kriege befindet, in Conferenz zu treten, und sich mit ihm zu verständigen.

2) Der entschiedene Character des Widerstandes, den die Pforte bis jetzt gezeigt hat, das Wort Waffenstillstand *) auszusprechen, und die Unsicherheit worin der Zustand der Griechen bleibt, so lange dieses Wort von der Pforte nicht ausgesprochen ist, könnten vielleicht bei den Mächten die Besorgniß erregen, daß die Türken bei ihrer Weigerung beharren, und die Griechen dadurch zu militärischen Anstrengungen genöthigt werden dürften, deren Umfang und Dauer sie vollends erschöpfen würden. — Sollte diese Rücksicht die Conferenz abhalten, das erste der vorgeschlagenen Mittel zu ergreifen, so könnte sie dann bei dem zweiten Plane, dem der Garantie, stehen bleiben.

*) In einer vor längerer Zeit in einer deutschen Zeitung erschiennen Uebersetzung dieser Actenstücke, heißt es statt Waffenstillstand (armistice) immer Amnestie, so wie überhaupt diese Uebersetzung, gleich der in demselben Blatte erschienenen des Protokolls vom 22. März äußerst mangelhaft und an vielen Stellen demaße unverständlich ist.

Dieser Plan würde, wie die beiden andern, die Nothwendigkeit nach sich ziehen, der Pforte eine neue Erklärung zu machen.

Man würde ihr ankündigen, daß sich die Mächte, da sie auf die erste Erklärung nicht geantwortet hat, genöthiget sehen, die Entwicklung des fortschreitenden Systemes zu verfolgen, das sie sich in dem Tractat vom 6. Juli vorgezeichnet haben; daß ihre Truppen, Meister von Morea, auch Attika besetzen werden, und daß dieses Gebiet unter ihre provisoische Garantie bis zu dem Augenblicke gestellt werden solle, wo eine definitive Unterhandlung das Schicksal desselben entschieden haben wird.

Bei Ausführung dieses, so wie bei der des ersten Planes, würde man die Ueberreichung der neuen Erklärung dazu benützen, um den Türken zuzusetzen, mit der Allianz eine Unterhandlung zu eröffnen, die ihrem Stolge nicht mehr widerstreben würde, weil nicht mehr die Rede davon wäre, mit insurgirten Unterthanen, sondern mit Monarchen in Bezug auf einen Theil des Gebiets der Pforte zu unterhandeln, welcher im Namen dreier großer Mächte, von fremden Truppen besetzt ist; und man würde den Türken gleichfalls alle weiter oben angedeutete Zugeständnisse machen, um ihnen diese Unterhandlung zu erleichtern.

Die englische Marine würde zur Befreiung von Attika mitwirken, wie sie zur Befreiung der Morea mitgewirkt hat; und wenn das Armeecorps des General Majson, nachdem es die Türken zur Räumung von Attika genöthiget hat, sich aus Griechenland zurückziehen würde, könnten einige englische und französische Bataillons an der Gränze, entweder in den Städten Korinth oder Athen, oder in jeder andern angrenzenden Stellung bleiben, um den Türken die von der Allianz verliehene Garantie besser gegenwärtig zu halten.

3) Wenn sich endlich die Pforte weigern sollte, den Waffenstillstand einzugehen, oder wenn die Mächte glauben sollten, die angegebene Garantie nicht leisten zu können, so würde man dann genöthiget seyn, zu dem dritten Plane seine Zuflucht zu nehmen, d. h. Morea in den Stand zu setzen, sich selbst zu vertheidigen. — Diese Halbinsel kann nur dann gänzlich gegen eine Invasion geschützt seyn, wenn sie eine Militärgränze im Norden des Isthmus von Korinth besitzet. — Diese Gränze, die, wie factam einteuchtet, rein provisoisch wäre und der Frage hinsichtlich der definitiven Gränzen des neuen Staates nicht im Mindesten vorgreifen dürfte, würde auf der Stelle von der Londoner Conferenz festgesetzt werden. — Sie könnte nach den Grundlagen, welche in der Conferenz von Konstantinopel aufgestellt wurden, bestimmt werden, und sich vom Golf von Volo bis zum Golf von Arta erstrecken. Es würde schwer seyn, Attika und Euböa nicht darunter zu begreifen; denn ohne diese beiden Punkte kann sich der Peloponnes nicht vertheidigen. — Wenn selbe daher noch von den Türken besetzt seyn sollten, so müßte die Londoner Conferenz deren Vertreibung, als eine Folge der in Morea Statt gefundenen Operation beschließen, die dann eben so durch die vereinigten Anstrengungen des französischen Expeditions-Corps und der englischen Marine bewerkstelliget werden würde. —

Man würde in diesem Falle den Türken erklären, daß der Expedition nur deshalb diese Ausdehnung gegeben werde, weil ihre Weigerung den Vorschlägen der Allianz Folge zu leisten, sie durchaus nothwendig gemacht hat; daß aber hier, außer in dem Falle von Feindseligkeiten von Seite der Türken, die Einwirkung, welche die drei Höfe ihren Waffen auf diesem Punkte geben wollen, aufhöre; die hierüber abzugebende Erklärung würde gleichfalls zum Anlaß und zum Mittel dienen, in Unterhandlung zu treten.

Man sieht nicht, wiederholt zu sagen, daß unter der gegenwärtigen Conjunction von etwas anderem die Rede seyn könnte, als unter diesen Alternativen zu wählen. — Die Allianz hat unmöglich die Griechen befreien können, um sie sogleich wieder zu verlassen, und ohne irgend eine Garantie Preis zu geben. — Diese Garantie können sie nur in einem, von dem Sultan feierlich anerkannten, Waffenstillstande, in der Erklärung der Mächte, daß sie sich selbst für angegriffen halten würden, wenn die Türken neuerdings in die Provinzen, aus denen sie sich zurückgezogen haben, einzufallen versuchen sollten, oder in der Befestigung des Gebietes finden, welches allein Griechenland militärische Positionen darbietet, die ihm, ohne fremde Hülfstruppen, die Vertheidigung möglich machen können.

Frankreich ist bereit, zu demjenigen dieser Plane, welcher die Zustimmung seiner Bundesgenossen erhalten wird, mit demselben Eifer, derselben Offenheit, derselben Reinheit der Absichten mitzuwirken, wovon es Beweise gegeben zu haben glaubt, seitdem es sich durch den Wunsch, den Drangsalen, welche Griechenland heimsuchen, ein Ziel zu setzen, bewegen ließ, einen thätigen Antheil an den Angelegenheiten dieses Landes zu nehmen.

(Unterz.:) Aberdeen.
Fürst von Polignac.
Lilien.

Großbritannien.

Englische Zeitungen enthalten ein Schreiben aus Devonport, worin der Nachricht widersprochen wird, daß in Plymouth 6 Linienfahrer binnen 14 Tagen ausgerüstet werden können, denn dazu seien weder die Vorrichtungen noch die arbeitsfähigen Hände hinreichend, die sich in jenem Hafen zur Verfügung der Regierung befänden. In dem erwähnten Schreiben wird zugleich mit großem Bedauern erzählt, daß englische Schiffbauer, die vor Kurzem einen Besuch in Vrest gemacht, zu ihrem Erstaunen gefunden hätten, daß sich die Franzosen alle neueren Erfindungen der Engländer bei der Construction ihrer Schiffe angeeignet haben, und in manchen Stücken sogar die seckundigen Briten schon übertreffen. (Korresp. v. u. f. D.)

R u s s l a n d.

Ihre kaiserliche Hoheit, die Frau Großfürstin Helena Pawlowna sind, nebst Ihrer Tochter der Großfürstin Maria Michailowna am 17.

October Abends im erwünschtesten Wohlseyn in Petersburg eingetroffen.

Am 18. October hatte Sr. Hoheit der Prinz Schorsow-Mirsa, der von seinem Großvater, dem Schah von Persien, mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt, nach Petersburg geschickt worden war, seine Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und bei Ihrer Majestät der Kaiserin; hierauf wurde auch den Personen vom Gefolge des Prinzen die Ehre zu Theil, von Sr. Majestät dem Kaiser Abschied zu nehmen.

Der General-Major Popoff, Commandant der ersten Brigade der 22sten Infanterie-Division ist zum Ritter des St. Georgs-Ordens dritter Classe ernannt, und der General-Major Hesse 2., Commandant der dritten Brigade derselben Division, hat einen goldnen, mit Diamanten verzierten Ehren-Degen, mit der Inschrift: „Für Tapferkeit“ erhalten.

Ein Privatbrief aus dem Lager vor Schumla meldet: „Die Armee hat einen General verloren, der durch seinen glänzenden Heldenmuth berühmt war. Der General-Lieutenant Fürst Madatoff starb am 4. (26.) September in Folge einer Pulsadergeschwulst, die sich im letzten Winter gebildet hatte. Er ist in Schumla, in der Kirche zur Himmelfahrt Maria begraben worden, wo das Todtenamt nach dem Ritus der griechisch-russischen Kirche, von der bulgarischen Geistlichkeit vollzogen wurde. Diese Feierlichkeit ward noch mehr dadurch erhoben, daß der Großwessier, der in dem Hingeschiedenen einen so gefährlichen Gegner gehabt hatte, persönlich mit seinen Truppen den sterblichen Überresten des Helden die letzte Ehre erwies.“ (Oest. B.)

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Nachrichten aus Bukarest vom 23. October zufolge hatte man daselbst die Nachricht von der in Adrianopel Statt gefundnen Auswechslung der Ratificationen des Friedens-tractats und zugleich Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten auf allen Punkten erhalten. Allem Anscheine nach wird ein bedeutendes russisches Truppen-Corps den Winter über in der Wallachei verbleiben; man trifft bereits Anstalten, um diese Truppen nach allen Districten des Fürstenthumes zu vertheilen.

In der Nacht vom 22. auf den 23. October ist der Divans-Präsident der beiden Fürstenthümer,

General-Lieutenant von Zeltuschin, an einem heftigen Gallenfieber gestorben. Ein wenige Stunden darauf aus St. Petersburg eingetroffener Kurier überbrachte die Ernennung des General-Lieutenants Kisseleff zur Präsidentschaft der Divans der Moldau und Wallachei.

Nachrichten aus Jassy vom 24. October zufolge, hat leider die Pestseuche daselbst und in einigen andern Districten der Moldau wieder sehr um sich gegriffen. Die Zahl der täglich von dieser Seuche dahin gerafften Personen wechselt zwischen dreißig und fünfzig. Da die von der zur Pest-Aufsicht eingesetzten Commission in den verschiedenen Quartieren der Stadt aufgestellten Aufseher, theils von der Pest hinweggerafft worden sind, theils von selber ergriffen, krank darnieder liegen, so befindet sich die besagte Sanitäts-Behörde selbst außer Stande, zu einer ganz genauen Angabe und Uebersicht aller durch das Pestübel erzeugten Todes- und Krankheits-Fälle zu gelangen. Von Seite der Behörden sind jedoch die strengsten Mafregeln ergriffen worden, um den Fortschritten des Uebels Einhalt zu thun. — In der Nacht vom 22. auf den 23. October war zu Jassy ein starker Frost eingetreten, und so viel Schnee gefallen, daß man in Schlitten fahren konnte. Man hoffte allgemein, daß der ungewöhnlich frühe Eintritt einer so rauhen Witterung, die Ansteckungs-Kraft und Bösartigkeit des Peststoffes dämpfen, und in den Verheerungen dieser Seuche einen Abschnitt erzeugen werde.

Der Wallachische Kurier vom 16. October enthält folgenden Artikel: „Unterm 12. Juni hatten wir das Vergnügen, durch den Kurier bekannt zu machen, was maßen die landesüblichen Geschenke der Districte an den neuernannten Westiar erlassen wurden. Jetzt aber hat Sr. Excellenz, der Präsident, dem Divan eine neue Abänderung bekannt gemacht, die ebenfalls vortheilhaft ist. Das Einkommen, welches in Bukarest von den Feld-Producten einging, ist von Seite des Hrn. Groß-Spathar's erlassen worden. Dieß wird dem Feldbau einen großen Schwung geben, indem er sich dadurch einer Befreiung erfreuen wird. Es ist aber nicht allein die Wallachei, die sich solcher väterlichen Sorgfalt der russischen Regierung erfreut. Seit Kurzem ist auch der Moldau die Hälfte von dem Einkommen der Hetmanney erlassen worden.“

(Oest. B.)

T h e a t e r .

Heute: „Der Scharfrichter von Amsterdam.“